

## Gemeinsame Projekte, gemeinsame Zukunft



Die YAP-Gruppe, von hinten, bei einer Übung vor dem Diablerets-Massiv

### **Palästinensische und israelische junge Erwachsene verbringen einen Dialogaufenthalt im Waadtland zwischen Alpen, Familien, Lausanne, Bern und am IMD.**

Der israelisch-palästinensische Konflikt lässt derzeit wenig Raum für die Hoffnung auf eine Lösung. Anschläge, Terrorismusbekämpfung und andere Formen der Gewalt in einem Kontext der Radikalisierung bilden den traurigen Hintergrund der täglichen Realität, die insbesondere im Westjordanland gelebt wird. In diesem eher düsteren Bild verdient die Initiative der Lausanner Dialogvereinigung Coexistences umso mehr Anerkennung.

Zehn Israelis und zehn Palästinenser im Alter zwischen 20 und 30 Jahren aus trauernden Familien haben sich im letzten Jahr siebenmal im waadtländischen Les Diablerets getroffen, bevor sie in die Schweiz flogen. Diese «jungen Botschafter für den Frieden», wie sie sich selbst nennen, kamen am 5. Juni in der Schweiz an. Die Kinder des Kreises der

trauernden Eltern, der aus über 600 Familien besteht, die ein Mitglied bei Anschlägen oder Militäraktionen verloren haben, sind von Vermittlerinnen aus beiden Gemeinschaften und Übersetzern umgeben.

### **In einem Chalet**

Nach der Landung machte sich die Gruppe auf den Weg in die Waadtländer Alpen, Richtung Les Diablerets. In der Hütte mit dem schönen Namen Jolimont, die von Coexistences gefunden und finanziert wurde, «wird den Gruppenmitgliedern bereits bewusst, dass sie füreinander da sein müssen», versichert Daniela Hersch, ein aktives Mitglied von Coexistences, die zusammen mit ihrem Mann für die Organisation in der Hütte zuständig ist. Die Herausforderung für die Jugendlichen, die so unterschiedlich sind, besteht darin, einfache Regeln für das Zusammenleben aufzustellen, wie zum Beispiel das Abräumen des Tisches nach dem Essen. Da bei den Palästinensern die Jungen massiv in der Mehrheit sind und auf der israelischen Seite die jungen Frauen die Hauptgruppe bilden, muss dieser Punkt zuerst hervorgehoben werden. Jenseits der Politik und der Debatte erleben wir die Reproduktion alter kultureller Muster!

Der Aufenthalt in den Bergen bot der Gruppe mehr Raum für gemeinsame Projekte als für grosse Diskussionen, z. B. die Entwicklung eines Memory-Spiels in Arabisch und Hebräisch oder die Herstellung eines guten Films, der den Mitgliedern von Coexistences am Ende des Aufenthalts in Lausanne am 10. Juni vorgeführt wurde. Es gab auch Fragen, die sich aus einem Vortrag eines Mitglieds der Vereinigung über die Schweizer Institutionen ergaben. Aber es sind vielleicht vor allem die von Vertretern von Coexistences durchgeführten Wanderungen und Ausflüge, die Entdeckung des Grüns der Weiden, der Berge, der Wasserfälle und des Schnees – vor allem für die palästinensischen Jugendlichen, von denen die meisten noch nie aus ihrer Region zwischen Jenin, Nablus oder Bethlehem herausgekommen waren –, die sie begeistern und ihnen erlauben, sich von ihrem oft düsteren Alltag zu lösen. Beim Überqueren von Bergbächen wird Hilfe geleistet und es kommt zu weiteren Momenten der Annäherung und Fröhlichkeit.

### **In der Familie**

Offensichtlich schätzen sie auch das freiwillige Engagement der Mitglieder von Coexistences. Zurück im Flachland verbrachten sie einen Tag in Bern und besuchten das Haus der Religionen. Dann wurden sie ebenfalls in Paaren die restlichen Tage nach ihrem Aufenthalt in Les Diablerets von wohlwollenden und gastfreundlichen Lausanner Familien betreut. Wunderbare Momente, die durch einen weiteren Höhepunkt des Aufenthalts unterbrochen wurden. Dank der Initiative eines israelischen Professors am International

Institute for Management Development in Lausanne (IMD), der mit seiner Frau zwei junge Palästinenser aus der Gruppe beherbergte, und einer Handvoll Kollegen nahmen die «Jungen Botschafter für den Frieden» an einem aussergewöhnlichen zweitägigen Schnellkurs am IMD teil. Auf dieses intensive Führungstraining wird nach ihrer Rückkehr nach Hause ein weiterer Online-Kurzlehrgang am IMD folgen. In einer öffentlichen Plenarsitzung gratulierte der israelische Professor den «jungen Botschaftern» zu ihrem Mut. Vor allem Palästinenser, aber auch Israelis stossen in ihren jeweiligen Gemeinschaften auf Feindseligkeit, weil sie gegen den Mainstream verstossen. Sie werden missverstanden und geächtet und müssen bisweilen sogar Vorsichtsmassnahmen ergreifen. Keine Aufnahmen von vorne, insbesondere nicht für Palästinenser, die in ihren jeweiligen Gesellschaften missverstanden werden oder sogar gefährdet sind. In ihrer Rede in der Aula des IMD beklagte auch die Präsidentin von Coexistences Fiuna Seylan-Ongen die geringe Resonanz, die diese Art von Ansatz in der palästinensischen und der israelischen Gesellschaft findet, mit folgenden Zahlen: Nur zwei Prozent der Bevölkerung interessieren sich wirklich für die Dialogbemühungen im Nahostkonflikt, während der irische Konflikt rund 30 Prozent der Zivilgesellschaft mobilisiert hatte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von ihrem Aufenthalt begeistert. «Jeder Moment war aussergewöhnlich. Ich bereue es keine Sekunde, in die Schweiz gekommen zu sein», sagte eine israelische Teilnehmerin. Fiuna Seylan-Ongen betonte, dass die Jugendlichen die in der Schweiz geleistete Arbeit fortsetzen wollen.

*Edgar Bloch*

---

---